

Skulptur an der Ruhr

Kulturhauptstadt Essen

In Essen, dem Zentrum von Ruhr 2010, steht an vielen öffentlichen Plätzen (Moltkeplatz) und Parks, aber auch in der Nähe von Kulturstätten wie Aaltotheater und Folkwang-Museum eine erlesene Auswahl von Werken nationaler wie internationaler Bildhauer. Das Auffinden wird dem Suchenden leicht gemacht, denn der sogenannte Kulturpfad, markiert durch blaue Leuchtdioden, die in den Erdboden eingelassen sind, führt nicht nur zu interessanten Gebäuden, sondern eben auch zu den Skulpturen.



1

Geradezu als Kontrastprogramm zu den prächtigen Villen und Reihenhäusern am Moltkeplatz findet man auf einer Grünfläche eine Sammlung hochwertiger zeitgenössischer Kunst. Unauffällig und doch markant fügen sich zwei Stahlstelen von Ansgar Nierhoff (Foto 01) mit dem Titel ›Paarweise‹ in die Umgebung und korrespondieren u. a. mit Werken von Ulrich Rückriem, Friedrich Gräsel und Gloria Friedman. Letzte thematisiert in ihren Arbeiten die Entfremdung von Mensch und Natur als ein grundlegendes Problem unserer Gesellschaft. ›Denkmal‹ von 1990, ein in eine Betonwand eingelassener abgestorbener Baum, zeigt dies nicht anklagend und aggressiv, sondern auf eine ästhetisch ansprechende Weise. (Foto 03).

Da, wie an vielen Orten, Kunstwerke im öffentlichen Raum immer wieder verschandelt und zerstört werden, kümmert sich seit 2006 ein von Anwohnern des Moltkeplatz gegründeter Verein (KaM: Kunst am Molteplatz) mit großem Engagement und persönlichem Einsatz um den Erhalt und die Pflege der Skulpturensammlung. Eine Initiative, die hohes Lob und Anerkennung verdient und zur Nachahmung anregen sollte. Der Verein fördert darüber hinaus ein Projekt, bei dem jungen Künstlern die Möglichkeit gegeben wird, für eine begrenzte Zeit ihre Skulpturen auf dem Moltkeplatz aufzustellen. In diesem Jahr ist es die Skulptur ›Nachhaltiger Vogel‹ des Düsseldorfer Künstlers Christian Forsen. (Foto 02) Eine filigrane Konstruktion, die die Gesetzmäßigkeiten der Bildhauerei auf den Kopf stellt, da das Leichte das scheinbar Schwere trägt. Auf einer Schleife aus Metall, die ›leicht‹ über den Boden zu schweben scheint ruht ›schwer‹ eine an einen Baumstamm erinnernde Konstruktion aus Kunststoff.

Eine weitere interessante Sammlung von Skulpturen bereichert den Stadtpark. Archaisch wirkende Formen, klar und ungekünstelt, sind typisch für die Arbeiten von Klaus Simon. Er verwendet für seine Skulpturen meist das Holz von umgestürzten oder



2



3

geschädigten Bäumen, so auch bei ›Fünf Finger einer Hand – Fünf Wände zum Pentagramm‹ (Foto 04). Dagegen verwendet der international hoch anerkannte Bildhauer Ulrich Rückriem seit 1980 ausschließlich Stein für seine Skulpturen, die in vielen



4



deutschen Künstlern zählt. (Foto 07) Mehrfach wurde er auf der Documenta ausgestellt und erhielt 2005 den Goldenen Löwen der Kunstbiennale von Venedig. Diese aufgedunsenen schwammigen Körper demonstrieren theatralische Bewegungen, die Gesichter nur zu erahnen, bis zur Unkenntlichkeit entstellt und dennoch ausdrucksstark. Die Körper scheinen aus einer dicken zähen ›Teigmasse‹ geformt.

größter montan-industrieller Ballungsraum und verdankt seine Existenz der Steinkohle. Zu Ehren der Bergleute und ihrer schwierigen Arbeit unter Tage wurde 1989 die Skulptur ›Steile Lagerung‹ des Düsseldorfer Bildhauers Max Kratz an der ›Freiheit‹ auf der Südseite des Hauptbahnhofs errichtet. Diese realistische Darstellung, die arbeitende Bergmänner in einem Stollen zeigt, ist eine beindruckende Hommage an die Bergleute des Reviers. (Foto 06)

lupuss



Städten an markanten Plätzen stehen. Er ist ein klassischer Bildhauer, der in den Steinbruch geht und seine Steine auswählt und selbst Hand anlegt. Seine Arbeiten stellen das Material und den handwerklichen Prozess in den Mittelpunkt. Rückriem ist ein Vertreter des Minimalismus in Europa und beeinflusste maßgeblich die Entwicklung der modernen Bildhauerei. Sein Thema sind die grundlegenden Probleme der Skulptur: Größe, Volumen, Material und ihre Beziehung zum sie umgebenden Raum. In Essen kann man seine Werke an verschiedenen Orten finden. Im Stadtpark steht an markanter Stelle auf einem Erdhügel vor dem Aalto-Theater das ›Steinhaus‹. (Foto 09) Unweit davon vor der Philharmonie die Figurengruppe ›Ganz große Geister‹ von Thomas Schütte, der zu den bedeutendsten

Nüchtern, sachlich dagegen, auf dem Weg zum Folkwang-Museum in einer kleinen Grünanlage fast versteckt, erscheinen die zehn paarweise angeordneten Stelen von Tim Ulrich, die im Schräganschnitt die Buchstaben A, M, R, U, erkennen lassen und in der Kombination das Wort ›Umraum‹ bilden. Der Künstler macht, wie auch bei dieser Plastik, gerne intellektuelle Spiele mit der Sprache. Abstrakte Sprache und konkrete Dinge werden in Kongruenz gebracht. (Foto 08). Auf einer Grünfläche vor dem Verwaltungsgebäude der STEAG (heute Evonik) eine in ihrer Form sowohl konstruktiv wie vegetativ wirkende 4 Meter hohe Skulptur des rumänischen Künstlers Ladis Schwarz mit dem Titel ›Dynamik‹. (Foto 05)

Essen und das Ruhrgebiet war Europas

